

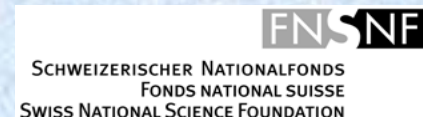


APD-Fachtagung Mai 2007, Baar

Kinder psychisch kranker Eltern

Belastungen, Bewältigung,
biographische Identität

Daniel Sollberger
Universitäre Psychiatrische Kliniken (UPK) Basel



Übersicht



1. Einleitung und Epidemiologie
2. Typologie bisheriger Forschung
3. Präsentation von Resultaten aus einer SNF-Studie
 - 3.1 Biographische Identität zwischen den Welten
 - 3.2 Tabuisierung psychischer Krankheit
 - 3.3 Stigmaerfahrungen und das Gefühl der Andersartigkeit
 - 3.4 Aufklärung und Verstehen
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Kinder psychisch kranker Eltern

Epidemiologie I



- **Prävalenz psychisch kranker Eltern:**
 - **mind. 20'000** (bis 50'000) Kinder leben in der Schweiz mit ihren psychisch kranken Eltern zusammen.
Es fehlen statistische Angaben für die Schweiz.
 - Bis zu **50% psychisch kranker Menschen sind Eltern** (Goepfert et al. 1996)
 - **15-30% hospitalisierter PatientInnen in der Schweiz und in Deutschland sind Eltern minderjähriger Kinder** (Gundelfinger 1997; Lenz 2005, vgl. auch Östmann & Hansson 2002)
 - Ca. **2/3** der kranken Eltern (77% der Frauen, 60% der Männer) **leben mit ihren minderjährigen Kindern zusammen** (Lenz 2005, Nicholson et al. 2001)

Kinder psychisch kranker Eltern

Epidemiologie II



Beispiele

- UPK Basel:
 - Ca. **50%** der stationär aufgenommenen **Frauen** haben Kinder (Diss. Priovino 1999)
 - Ca. **35%** der stationär aufgenommenen **Männer** haben Kinder (Diss. Gärtner 1998)
 - Ca. **40% der Kinder sind unter 20 Jahre alt**
- UPD Bern: (Sommer et al. 2001)
 - Ca. **35%** der über 5 Mte. konsekutiv aufgenommenen PatientInnen sind Eltern
 - 19% mit erwachsenen Kindern
 - 16% mit minderjährigen Kindern



- **Prävalenz psychischer Störungen bei den betroffenen Kindern:**
 - ca. 25-50% der Betroffenen leiden unter psychischen Störungen; 1/3 zeigen keine, 1/3 transiente, 1/3 bleibende psychiatrische Störungen (Rutter & Quinton 1984) ; aber: nur **10-14%** entwickeln eine **psychotische Erkrankung** (Worland et al. 1987)
 - ca. **1/3 psychisch auffälliger Kinder** haben mindestens einen Elternteil mit einer psychischen Erkrankung, **bei über 10%** finden sich **Psychose-Erkrankungen in der Familie** (Verwandte 1. bis 3. Grades) (Renschmidt & Matzejat 1994)

Übersicht



1. Einleitung und Epidemiologie
2. Typologie bisheriger Forschung
3. Präsentation von Resultaten aus einer SNF-Studie
 - 3.1 Biographische Identität zwischen den Welten
 - 3.2 Tabuisierung psychischer Krankheit
 - 3.3 Stigmaerfahrungen und das Gefühl der Andersartigkeit
 - 3.4 Aufklärung und Verstehen
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Kinder psychisch kranker Eltern

Forschungstypologie



- Risiko-[1a.ppt](#) [1b.ppt](#) und Vulnerabilitätsforschung
- Resilienzforschung [2.ppt](#)
- Bewältigungsforschung [3.ppt](#)
- Angehörigenforschung
- Qualitative (psychoanalytische, hermeneutische, diskursive) Forschungsansätze

Übersicht



1. Einleitung und Epidemiologie
2. Typologie bisheriger Forschung
3. Präsentation von Resultaten aus einer SNF-Studie
 - 3.1 Biographische Identität zwischen den Welten
 - 3.2 Tabuisierung psychischer Krankheit
 - 3.3 Stigmaerfahrungen und das Gefühl der Andersartigkeit
 - 3.4 Aufklärung und Verstehen
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen



Integration und Ausschluss
Nationales Forschungsprogramm NFP 51
Intégration et exclusion
Programme national de recherche PNR 51
Social Integration and Exclusion
National research programme NRP 51

IDENTITÄT ZWISCHEN INTEGRATION UND AUSSCHLUSS.

Psychosoziale und biographische Integrationsformen und
Ausschlussmechanismen von Kindern psychisch kranker Eltern

Forschungsteam:

Daniel Sollberger, Dr. med. Dr. phil. (Projektleitung)

Mara Byland, lic. phil. (Psychologin, Doktorandin)

Géraldine Widmer, lic. phil. (Kulturwissenschaftlerin, Doktorandin)

Projektort:

Universitäre Psychiatrische Klinik (UPK) Basel

Laufzeit:

39 Monate,

Beginn: Mai 2003

Ende: Juli 2006

Finanzierung: vollumfänglich durch den SNF

Erwachsene Kinder psychisch kranker Eltern

Fragestellungen



- Wie sind erwachsene Nachkommen als Kind mit der elterlichen psychischen Krankheit und ihren psychosozialen Folgen umgegangen und wie gehen sie heute damit um?
- In welcher Weise hat die elterliche Krankheit die erwachsenen Nachkommen hinsichtlich ihrer sozialen Integration und biographischen Identität geprägt?

Kinder psychisch kranker Eltern

Quantitative Stichprobe



	Geschlecht Elternteil		Total
	Mutter	Vater	
Tochter	55 (57,3%)	15 (15,6%)	70 (72,9%)
Sohn	16 (16,7%)	10 (10,4%)	26 (27,1%)
Total	71 (74%)	25 (26%)	96 (100%)

Tab. 1: Geschlechterverteilung Elternteil-Kind (ohne Geschwister)

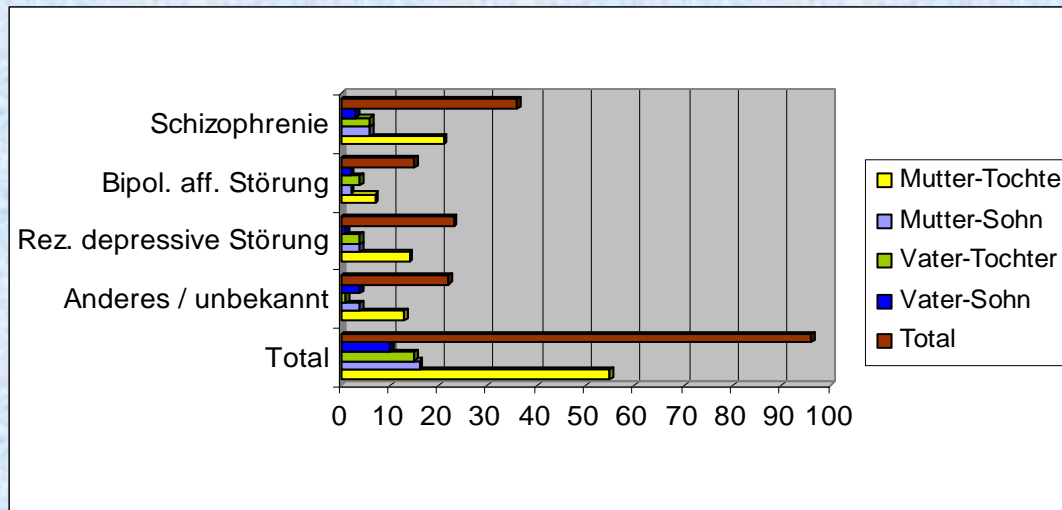


Abb. 1: Verteilung nach Diagnose und Geschlecht (absolute Werte)

Quantitative Stichprobe

Altersverteilung der Nachkommen

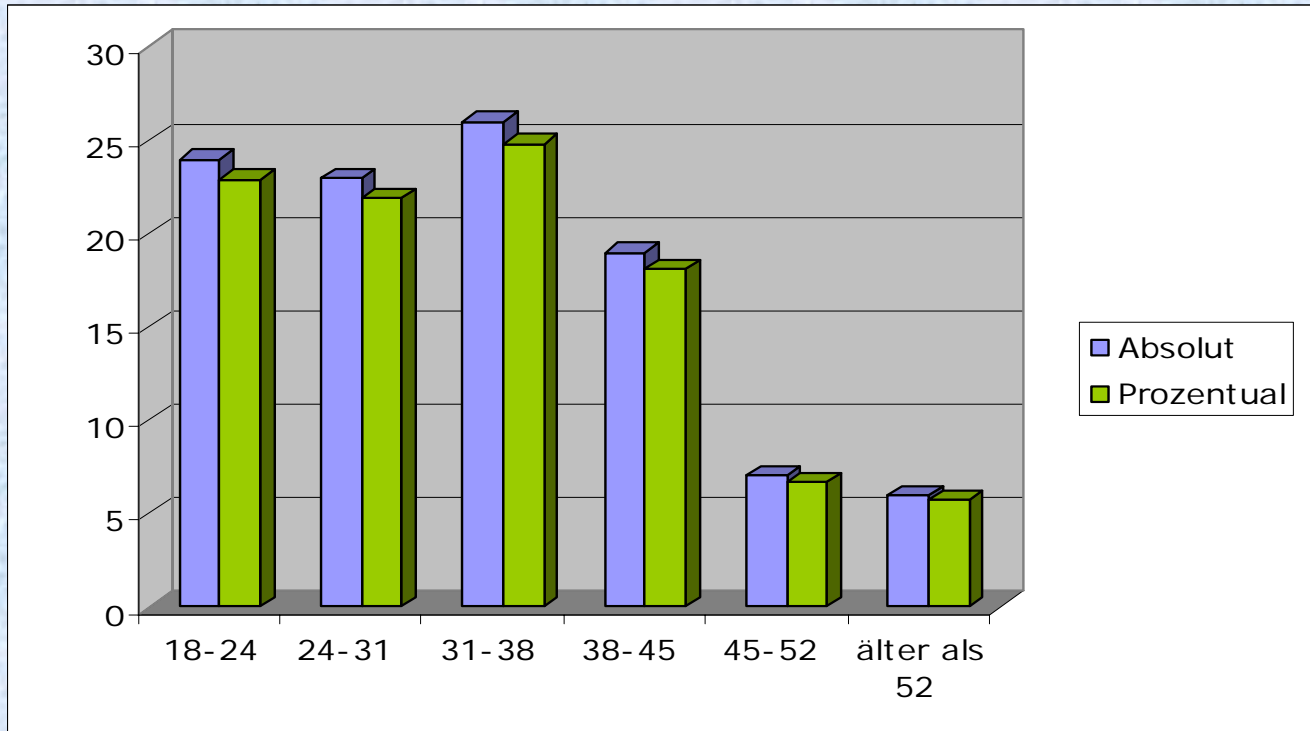
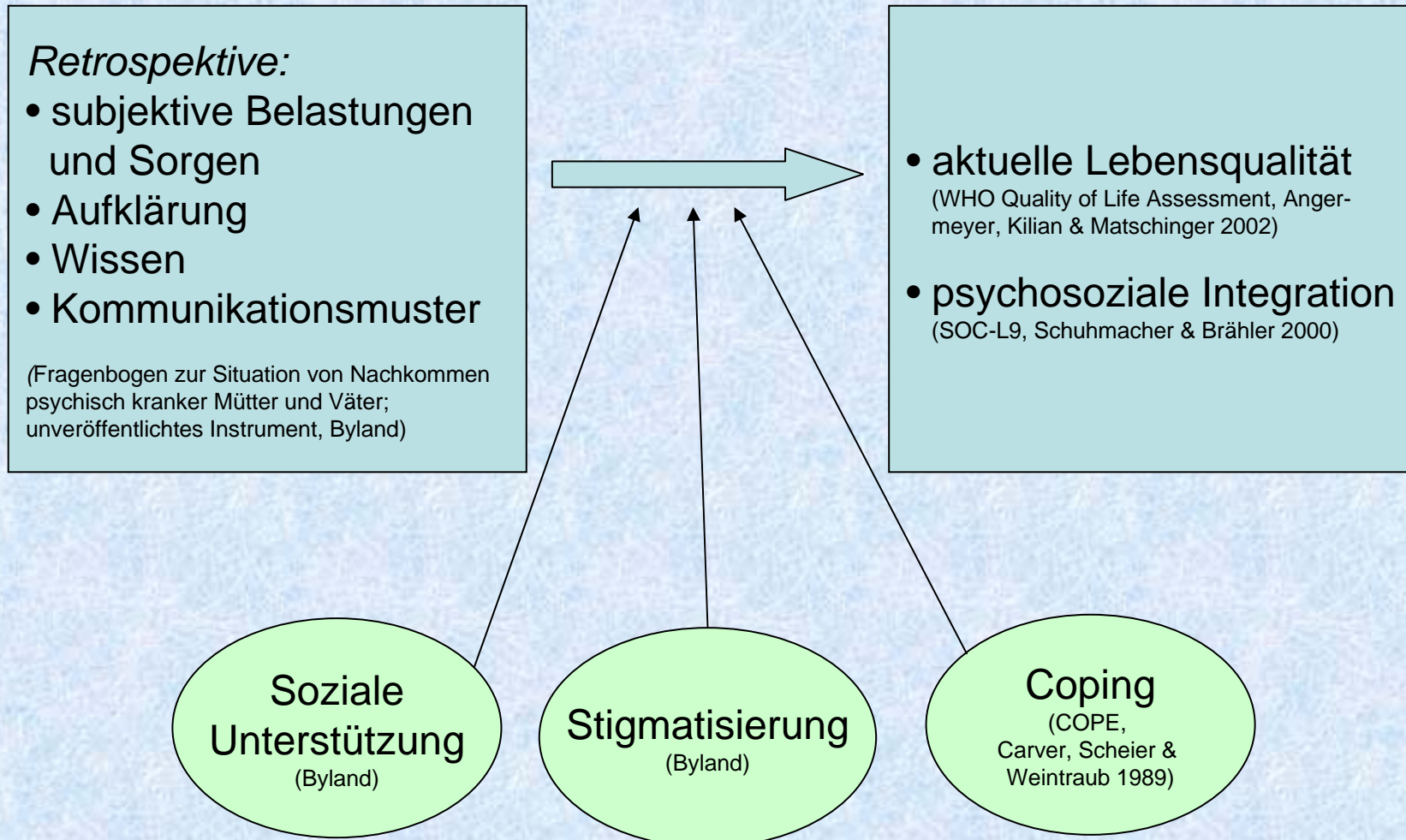


Abb. 2: Altersverteilung

Erwachsene Kinder psychisch kranker Eltern

Quantitative Untersuchung



Übersicht



1. Einleitung und Epidemiologie
2. Typologie bisheriger Forschung
3. Präsentation von Resultaten aus einer SNF-Studie
 - 3.1 Biographische Identität zwischen den Welten
 - 3.2 Tabuisierung psychischer Krankheit
 - 3.3 Stigmaerfahrungen und das Gefühl der Andersartigkeit
 - 3.4 Aufklärung und Verstehen
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Kinder psychisch kranker Eltern

Biographische Identität zwischen Welten



«[...] daheim ist wie der schwarze, giftige Ort und dort bei meiner Freundin ist wie der schöne warme Ort [...] es passt nicht zusammen, diese beiden Welten [...] wenn jemand wirklich normal und warm ist, kann der das nicht verstehen wie meine Mutter ist. Das überfordert jemanden völlig. Ich meine, mich überfordert es ja auch [...] und das hat nicht dürfen zusammen kommen.»

(39-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter, 61. Gesprächsminute)

Kinder psychisch kranker Eltern

Suizidalitätserfahrungen



«[...] für mich ist das Daheim – ähm wie ich es erlebt habe sehr prägend w-m – WEIL meine Mutter ja sehr oft äh .h dann Suiziddrohungen gehabt hat auch mir sehr oft verstehen gegeben hat dass sie 'eine Art' NICHT MEHR will leben dass sie – das Beste wäre gewesen wenn man sie zu Tode geschlagen hätte als KIND, ähm – sie mich auch ein Stück weit äh auch angefleht hat ich solle sie doch umbringen mit meinen Beilen. äh – das sind: und ICH habe irgendwie – als sehr lebensfrohes Kind irgendwie das nicht können verstehen dass meine Mutter eigentlich will: will sterben.» (32-jähriger Sohn einer schizophren erkrankten Mutter, 1. Gesprächsminute)

Kinder psychisch kranker Eltern

Bedrohung



«Ich habe es wie nicht mehr ertragen. diese BEDROHUNG. dieser UNHEIMLICHE AUSDRUCK den sie im Gesicht gehabt hat. und dieser ANGRIFF und diese AGGRESSION, die da so UNVERHÜLLT äh: eigentlich gegen MICH kommt, [...]es ist EINFACH NICHT EINFÜHLBAR gewesen [ja,] was sie dort gemacht hat.» (46-jährige Tochter einer bipolar affektiv erkrankten Mutter, 56. Gesprächsminute)

„[...] ich komme heim vom 'Kindsgi' oder was oder so, sie ist DAHEIM, sie erwartet MICH, mit ihrem ganz normal wie sie aussieht, ist eigentlich eine schöne Frau, so kleine feine schöne Frau, ° und – und verwandelt sich dann zur Hexe. [...] und das Gesicht verändert sich und sie wird wirklich zum: ja, zur Hexe, ° das ist: mein: TÄGLICHER Traum gewesen.“ (39-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter, 71. Gesprächsminute)

Kinder psychisch kranker Eltern

Parentifikation



- «[...] ich habe *auch* das Gefühl gehabt, ICH bin für alles verantwortlich, für IHN, für die EINLIEFERUNG, für ALLES. ° Und dass überhaupt irgend etwas stattfindet.» (22-jährige Tochter eines schizophren erkrankten Vaters., 11. Gesprächsminute)
- «[...] ich bin NIE Kind gewesen. so richtig. ich habe es NICHT ausleben können.[...] habe ICH immer die Verantwortung für meine Geschwister gehabt. also in dieser Familie bin ICH irgendwie immer die MUTTER gewesen. nicht KIND [ja:] sondern MUTTER. Und das tut ziemlich AUCH belasten.» (21-jährige Tochter einer depressiv erkrankten Mutter, 3. Gesprächsminute)
- «Sie [die Mutter] war für mich eher wie eine kleine Schwester.» (23-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter)
- «Im Nachhinein habe ich das Gefühl, er war für mich ein riesengrosses Kind, das ich gar nicht tragen kann.» (30-jährige Tochter eines manisch-depressiv erkrankten Vaters)
- «Meine Mutter ist eher schwächer als ich. Und ich übernehme dann eine grosse Verantwortung, wenn mein Vater krank ist. Ich unterhalte mich mit dem Arzt, was zu tun ist. Oder ich schaue auch, dass er in die Klinik kann. Ich will einfach meine Mutter entlasten.» (18-jährige Tochter eines manisch-depressiv erkrankten Vaters)
- «Innerlich habe ich eine Wut gehabt [auf den Vater]. Denn ich habe gefunden: ,das ist deine Frau! Ich kann dir das nicht ersetzen.« (31-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter)

Kinder psychisch kranker Eltern

Tabuisierung



- «Was natürlich AUCH so ein Tabu gewesen ist ähm: ist äh der Suizid an und FÜR sich gewesen. ° mein Va/ also: da finde ich ist es beispielhaft f/ okay. das hat jetzt vielleicht: ist wieder bezogen auf meine Familie. aber ich würde sagen da reagieren noch vielleicht OFT Leute so. dass mein Vater grad als ERSTES gefunden hat ou wir sagen NIEMANDEM dass sie einen Suizidversuch gemacht hat .» (27-jähriger Sohn einer bipolar affektiv erkrankten Mutter, 89. Gesprächsminute)
- «Meine Mutter hat mir auch gesagt, das sei nicht etwas, was man herumerzählt – und dann habe ich das auch für mich behalten. Und ich wollte das ja selbst nicht, weil ich weiss nicht, das irgend jemand zu erzählen, mein Vater sei krank, er spinne. Das ist natürlich unter Jugendlichen oder unter Kollegen oder so – gerade in diesem Alter zwischen 10 und 15 –, das wäre irgendwie, ich weiss nicht, das wäre irgendwie komisch gewesen.» (25-jähriger Sohn eines schizophren erkrankten Vaters)
- «Der Vater hat gesagt, wir sollen das Aussenstehenden nicht sagen [...] Wir Kinder mussten einfach schweigen.» (31-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter)

Kinder psychisch kranker Eltern

Verwirrung



«[...] und ein Kind ist eine seltsame Mischung von Scham und Loyalität, [...] und: natürlich: grösstmögliche Verwirrung.» (39-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter, 83. Gesprächsminute)

Übersicht



1. Einleitung und Epidemiologie
2. Präsentation von Resultaten aus einer SNF-Studie
 - 2.1 Biographische Identität zwischen den Welten
 - 2.2 Tabuisierung psychischer Krankheit
 - 2.3 Stigmaerfahrungen und das Gefühl der Andersartigkeit
 - 2.4 Aufklärung und Verstehen
3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Kinder psychisch kranker Eltern

Tabuisierung

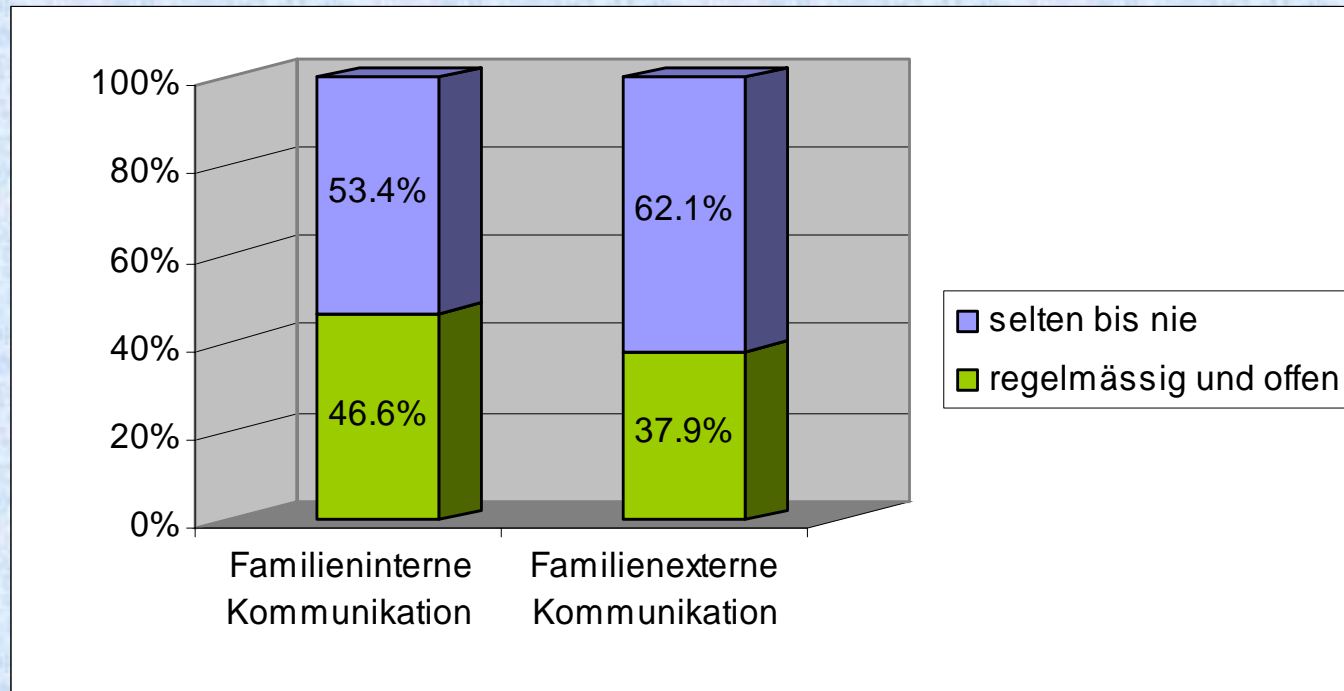


Abb. 3: Kommunikation über Krankheit und Familie

Kinder psychisch kranker Eltern

Unmöglichkeit zu sprechen



«Wenn sie uns nur geschlagen hätte. Das könnte man sagen: ‚Meine Mutter schlägt mich‘. Ja. Aber man kann nicht sagen, ein Kind kann nicht sagen, meine Mutter misshandelt mich mit **Worten.**» (39-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter, 6. Gesprächsminute)

«Dann habe ich gemerkt, ich bin extrem hilflos gewesen. Ich hätte gerne mich mitgeteilt. Ich habe einfach nicht gewusst wie und wem. Und wirklich, wenn sie uns geschlagen hätte [...], hätte man das können sagen, das wäre wie ein Satz, ein greifbarer **Satz gewesen.**» (idem, 43. Gesprächsminute)

Kinder psychisch kranker Eltern

Sorgen und subjektive Belastungen der Kinder

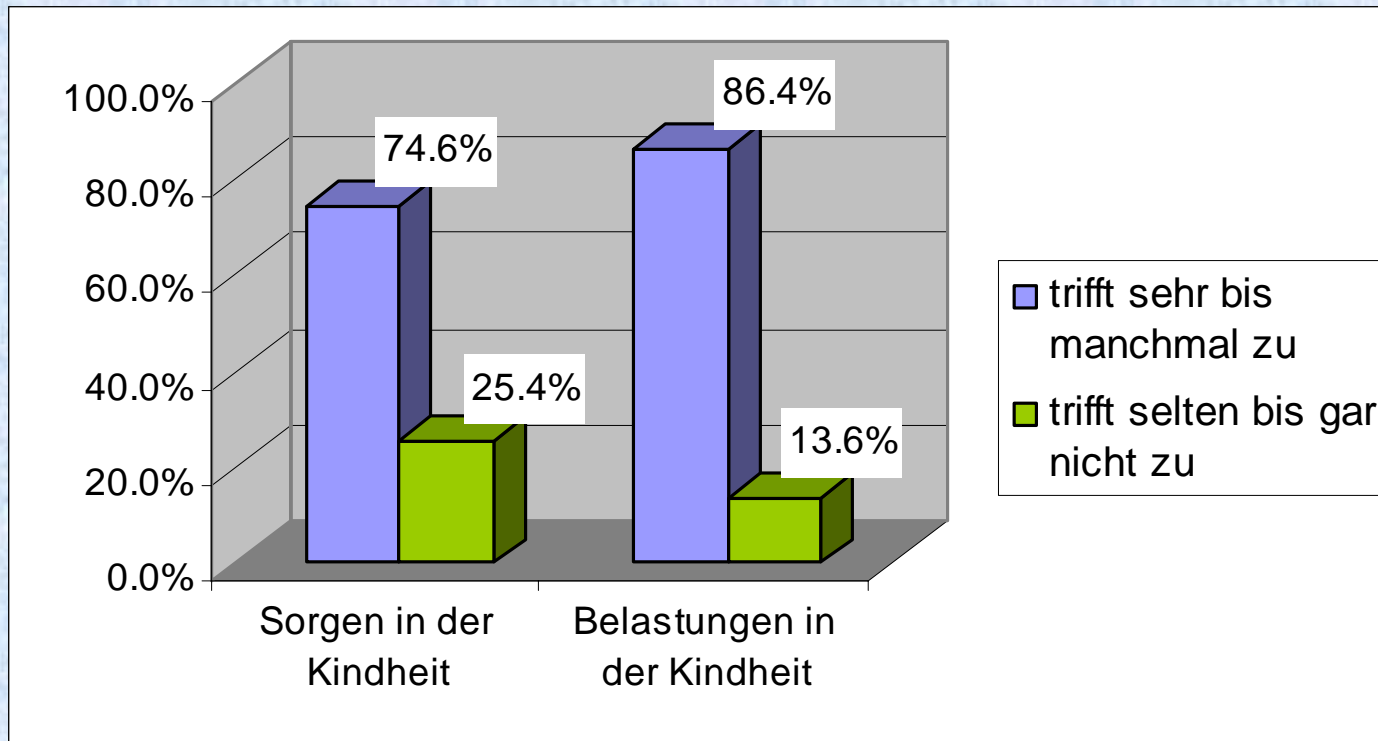


Abb. 3: Sorgen und Belastungen in der Kindheit

Kinder psychisch kranker Eltern

Soziale Unterstützung

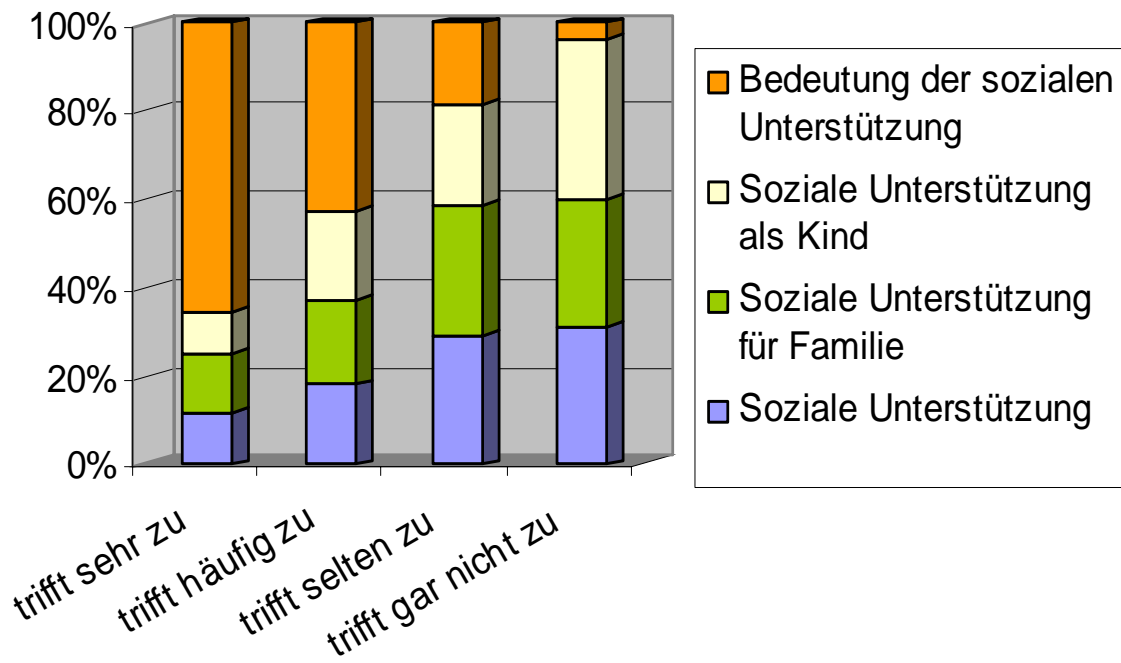


Abb. 10: Verhältnis „soziale Unterstützung“ und ihre „subjektive Bedeutung“ für die Kinder

Kinder psychisch kranker Eltern

Stigmatisierung

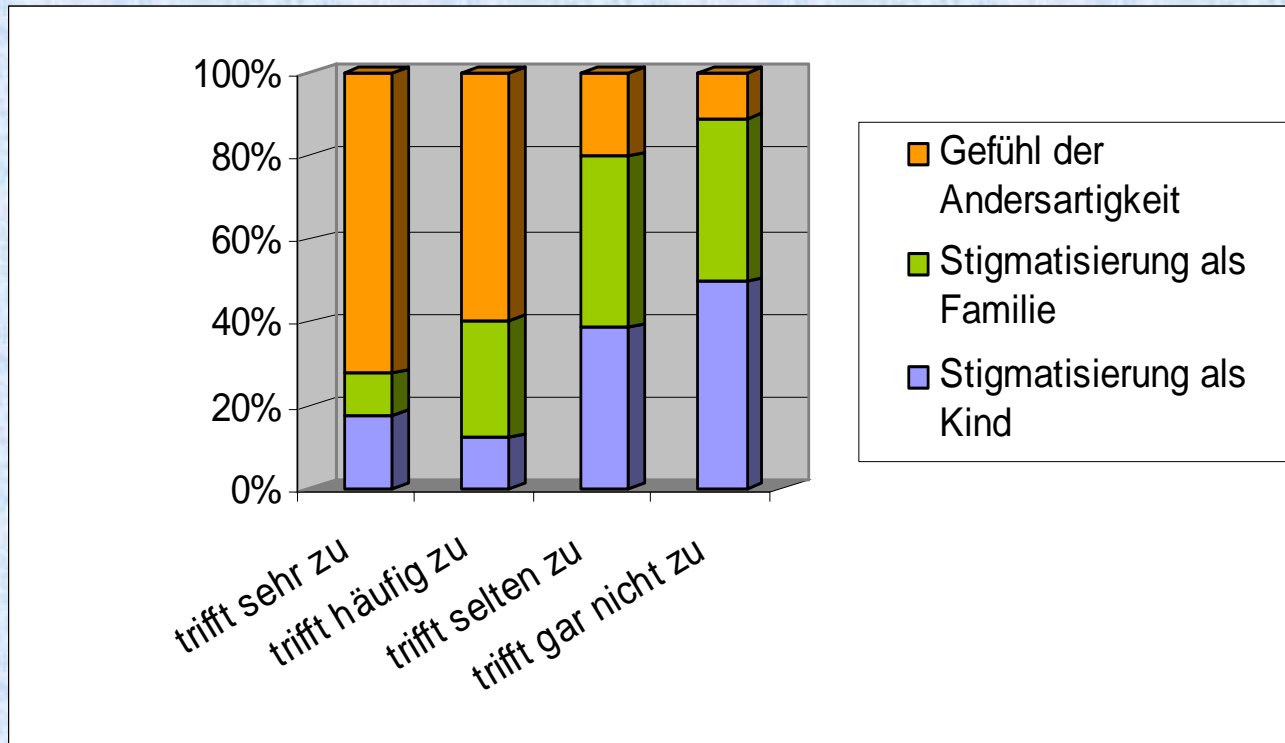


Abb. 4: Stigmatisierungserleben als Kind und Familie vs. Gefühl der Andersartigkeit

Kinder psychisch kranker Eltern

Wissen und Verstehen der elterlichen Krankheit

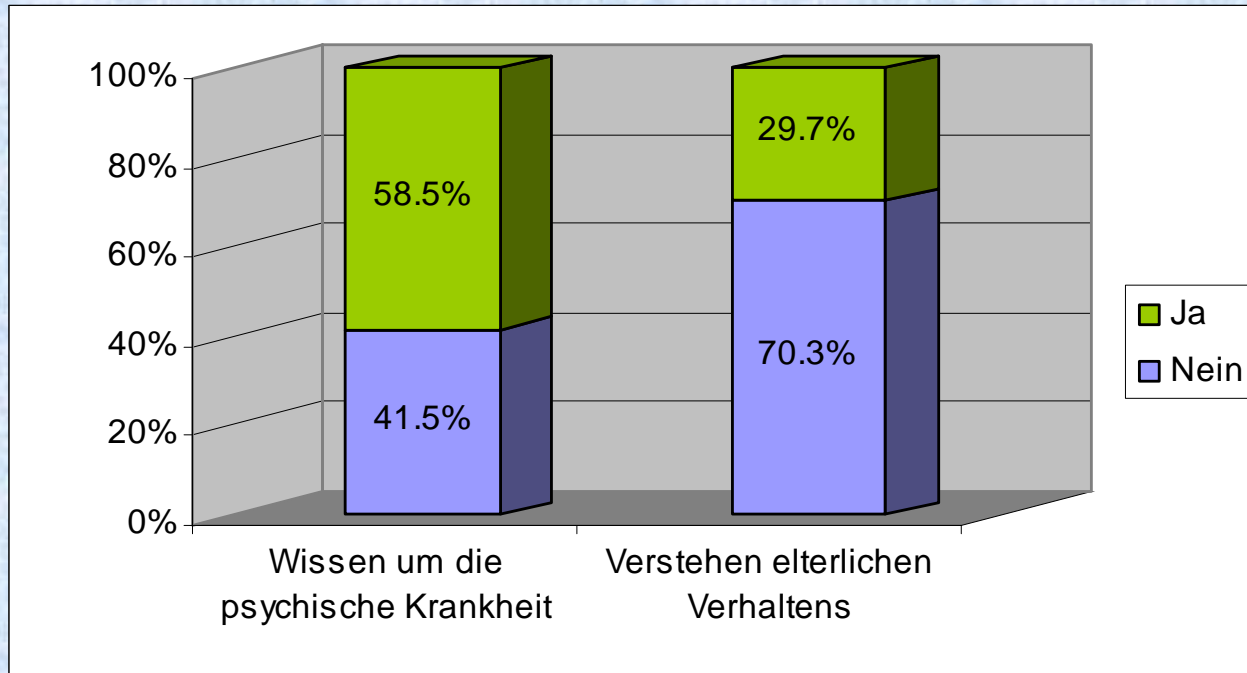


Abb. 5: Wissen und Verstehen

Kinder psychisch kranker Eltern

Wissen und Verstehen der elterlichen Krankheit

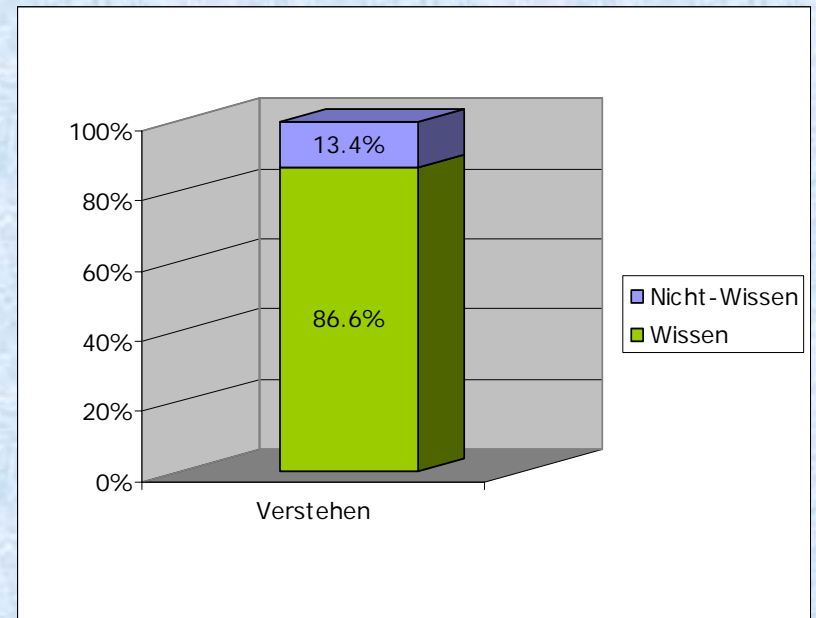
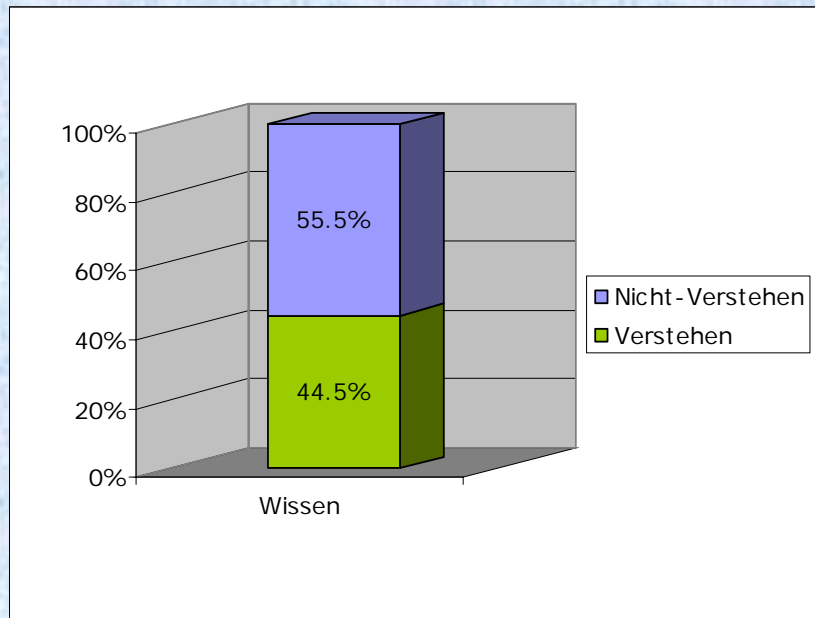
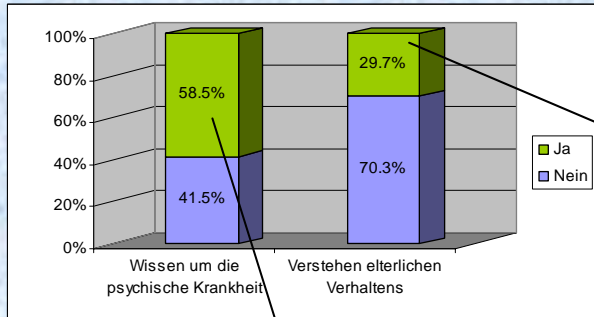


Abb. 6 und 7: Verhältnis zwischen Wissen und Verstehen

Kinder psychisch kranker Eltern

Information und Aufklärung der Kinder

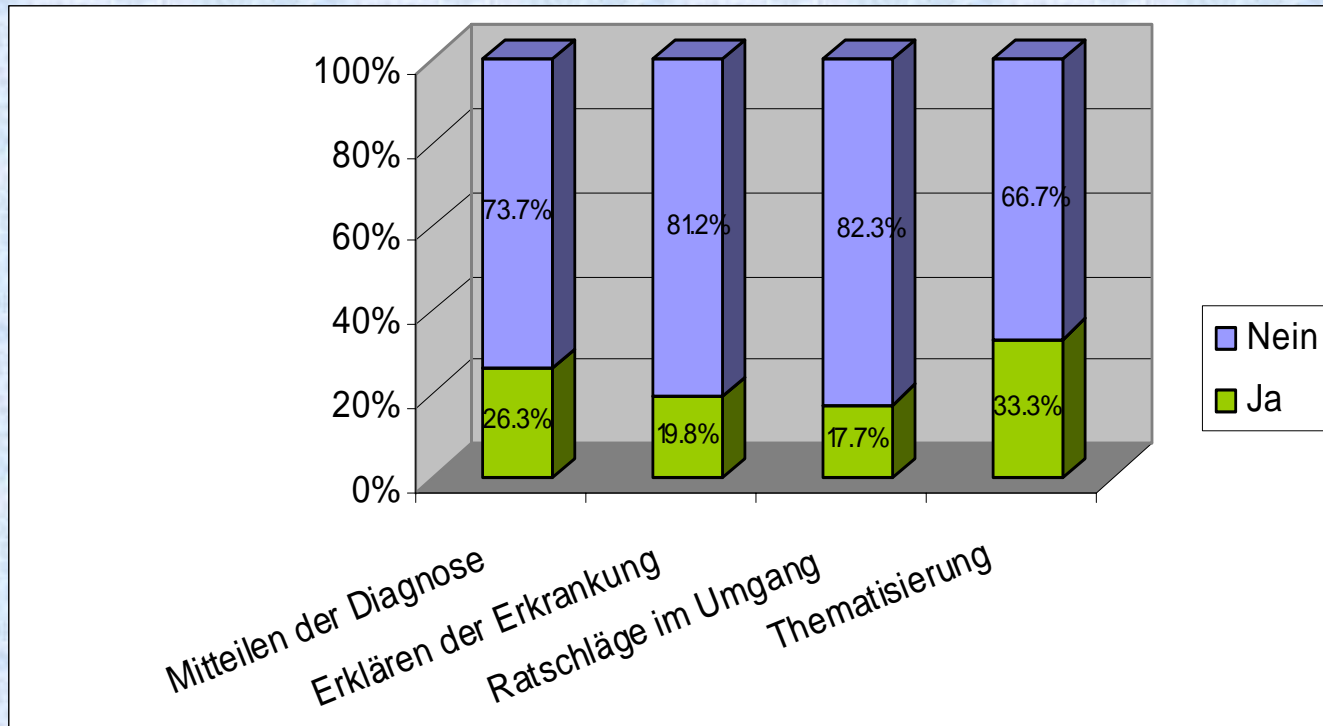


Abb. 8: Professionelle Wissensvermittlung über die elterliche Diagnose

Aufklärung und Information der Kinder über die elterliche Erkrankung



- 3-5jährige: 17%
 - 6-10jährige: 26%
 - 11-14jährige: 49%
 - 15-18jährige: 74%
-
- Bei affektiven Erkrankungen sind die Kinder am besten informiert.
 - 78% der Kinder schizophoren erkrankter Eltern wissen um die klinische Behandlung, allerdings nur 25% um die Diagnose.

(Bohus et al. 1998)

Kinder psychisch kranker Eltern

Nicht-Wissen



«Ich habe lange nicht gewusst, was es überhaupt war. Es ist einfach plötzlich anders geworden. Mehr habe ich nicht gewusst.» (25-jähriger Sohn eines schizophren erkrankten Vaters)

«Für mich war es ja gar keine Krankheit, sondern für mich war es irgend etwas Komisches.» (idem)

«Wir wussten vielleicht den Namen der Krankheit, aber was das beinhaltet, wussten wir nicht.» (31-jährige Tochter einer schizophren erkrankten Mutter)

«Meine Mutter hat mir gesagt, mein Vater sei jetzt irgendwo – und das hat sie mehrmals gesagt. [...] ich habe dann gedacht, er sei irgendwo in den Ferien oder mit einem Kollegen irgendwo unterwegs.» (31-jähriger Sohn eines schizophren erkrankten Vaters)

Kinder psychisch kranker Eltern

Unkenntnis



«Meine Mutter hat mir gesagt, mein Vater sei jetzt irgendwo – und das hat sie mehrmals gesagt. [...] ich habe dann gedacht, er sei irgendwo in den Ferien oder mit einem Kollegen irgendwo unterwegs.» (31-jähriger Sohn eines schizophren erkrankten Vaters)

«Ich habe mich irgendwie gewundert, dass ich so viel haben müssen mitnehmen in die Ferien. Also ich habe praktisch alles müssen zusammenpacken, was ich gehabt habe [...]. Dann nach sechs Wochen hat man so gesagt: ‚so jetzt solltest du einmal in die Schule gehen‘, und ich bin nicht ganz draus gekommen, weshalb ich sollte in die Schule gehen.» (42-jähriger Sohn einer schizophren erkrankten Mutter, 12. Gesprächsminute)

Übersicht



1. Einleitung und Epidemiologie
2. Typologie bisheriger Forschung
3. Präsentation von Resultaten aus einer SNF-Studie
 - 3.1 Biographische Identität zwischen den Welten
 - 3.2 Tabuisierung psychischer Krankheit
 - 3.3 Stigmaerfahrungen und das Gefühl der Andersartigkeit
 - 3.4 Aufklärung und Verstehen
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Kinder psychisch kranker Eltern

Umsetzungen



- Einbezug der Patienten als Eltern sowie der Kinder in integrative (sozial)psychiatrische Gesamtbehandlung
 - Elterngruppen
 - Patenschaften
 - Peer-Involvement-Strategien
 - Angehörigenarbeit
 - Angehörigenvisite
- Information und Aufklärung im Blick auf
 - subjektive Belastung der Kinder und subjektive Bedeutungsrelevanz der elterlichen Krankheit
 - Familienkontext
 - Handlungsrelevanz
- Unterstützung und Förderung
 - des Umgangs mit elterlicher Krankheit (bei Kindern)
 - der elterlichen Kompetenzen (bei den Erwachsenen) [4.ppt](#)
- Interinstitutionelle Zusammenarbeit (Kinder- u. Erwachsenenpsychiatrie), Jugendhilfe, Amtsvormundschaften, Jugendämter, Sozialdienste, sozialpädagogische Familienbegleitung
- Aufklärungskampagnen, z.B. bei Hausärzten, in Schulen

Interventionen bei den Eltern



- Sensibilisierung für die Auswirkung der eigenen Erkrankung und des Umgangs damit auf die Entwicklung des Kindes
- Stärkung des Einfühlungsvermögens (Mentalisierung)
- Wahrnehmung der Betroffenheit des Kindes
→ Entwicklung einer gemeinsamen Sprache (Artikulationshilfen)
- Reflexion auf eigene Vater- bzw. Mutterrolle, Nachdenken über die Interaktionen in der Familie
- Entwicklung einer verantwortlichen Elternrolle angesichts der Krankheit (Umgang mit Schuld- und Schamgefühlen)
- Copingstrategien (Umgang mit eigener Krankheit auch im Hinblick auf die Effekte auf das Kind), Stärkung des Arbeitsbündnisses zwischen Eltern und Fachleuten
- Stärkung der Elternbeziehung, zugleich Stärkung externer Beziehungen des Kindes (zu Grosseltern, Paten, Freunde, Nachbarn etc.)
- Abbau von Parentifizierungen des Kindes